

Geleitwort des Verlages

Vor einem Jahrhundert hat der Künstler Erich Gruner das Leipziger Umland für sich entdeckt, genauer gesagt die Parthelandschaft um Beucha und Naunhof. Zufall führte ihn in die »Waldsiedlung« von Kleinsteinberg mit ihren Landhäusern gutbetuchter Leipziger und Liebe und Heirat ließen ihn dort sesshaft werden. Zumindest sommers über und seitdem er sich 1912 ein eigenes Gehöft in der Ortslage Kleinsteinberg zu Wohnung und Atelier ausgebaut hat. In den Jahren 1913/14 und nochmals ab Mitte 1915 fand er hier zu prägenden Landschaftseindrücken und schöpfte einen ganzen Reigen von Bleistiftstudien, Linolschnitten, Radierungen und Ölbildern, die im Werk des begnadeten »Pluralkünstlers« (Max Schwimmer) einen festen Platz einnehmen. Gruners Entwurf des Doppel-M als Logo für die Leipziger Mustermesse machten sie wie ihn in der Welt bekannt.

Für die Bergkirche Beucha entwarf Gruner eine Ausmalung des Altarraumes und Rundbogens, deren Ausführung in der schlimmen Inflationszeit leider gänzlich gescheitert ist. Die Kartons dafür hatte er in seinem Kleinsteinberger Atelier geschaffen, sie sind in Fotografien im Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig einzusehen. Dort liegt sein künstlerischer Nachlass, soweit seine Bilder nicht Ende 1943 bei der Ausbombung seiner Leipziger Wohnung verbrannt sind bzw. in Privatbesitz gerieten. Sein genealogischer Nachlass befindet sich im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig. Den ungewöhnlich reichen Schatz seiner von 1892 bis zum Tode 1966 sorgsam geführten 51-teiligen Tagebücher birgt seit 2006 die Handschriftenabteilung der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden. Peter Uhrbach hat auf die Grunerschen Tagebücher in »Die ›Leipziger 99‹ – erste Ortsvereinigung der Bibliophilen in Deutschland« (E-Book 2016) zuerst aufmerksam gemacht. Die hier folgende Untersuchung bietet deren erste Auswertung für Gruners Lebens- und Schaffensjahre in Kleinsteinberg. Diese gingen in dem Maße zu Ende, wie sich der freischaffende Künstler in die kulturellen und sozialen Netzwerke der Stadt eingebunden hat und sich mit Jahresbeginn 1931 durch die Leitung der Leipziger Kunstgewerbeschule voll verpflichtet sah.

Der Zufall wollte es, dass sich die Wege des 1992 in der Kleinsteinberger »Waldsiedlung« gegründeten und zunächst unter Beucha firmierenden Sax-Verlages mit denen Erich Gruners zweifach schnitten. Die erste Überraschung war, als sich in seinen Tagebüchern das Landhaus, in das er eingehiratet hatte, acht Jahrzehnte später als erster Sitz des Verlages erwies. Es war die Wohnung der beiden Verlagsgründer, die sie als Leipziger Buchlektoren 1982 bezogen, wo ihre Kinder und Enkel mit heimisch wurden und der Verlag seinen Ausgang nahm, der seit 2004 seinen Hauptsitz in Markkleeberg hat. Hinzu kam, dass sich der Verlag auch mit Gruners eigenem Wohn-/Atelierbereich, der nach der Mitte der 1920er und nochmals in den 1950er Jahren für industriegewerbliche Zwecke baulich stark verändert worden ist, durch dortige Lagerhaltung von Sax-Büchern über ein Jahrzehnt hin unbewusst verbunden hatte.

Erst die Durchsicht der Grunerschen Tagebücher ergab all dies und war uns Anstoß, die umfangliche Archivarbeit des Verfassers als Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Verlages herauszugeben. »Der Künstler als Chronist eines halben Jahrhunderts, seiner Höhen, Tiefen und Katastrophen zeigt sich in dieser außerordentlichen Reihe von Tagebüchern, die zugleich auch 60 Jahre Geschichte der Stadt Leipzig schreiben«, wie es im Auktionstext der Berliner Galerie Bassenge zum Künstler Erich Gruner und zum Wert seiner Tagebücher 2006 hieß.

Beucha und Markkleeberg, September 2017